Un constant sur la question = Weitere Kommentare zur Frage der Restitution

Autor(en): **Détraz, Christine / Gardi, Bernhard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Tsantsa : Zeitschrift der Schweizerischen Ethnologischen Gesellschaft = revue de la Société suisse d'ethnologie = rivista della Società svizzera d'etnologia**

Band (Jahr): **3 (1998)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1007542

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Un constat sur la question

Les demandes de restitution sont rares, voire inexistantes, et lorsqu'elles se produisent, leur contenu est parfois inattendu

Weitere Kommentare zur Frage der Restitution

Die Forderungen sind selten, beinahe inexistent, doch wenn sie gestellt werden, ist ihr Inhalt oft überraschend

Christine Détraz témoigne de son expérience

Erfahrungsbericht von Christine Détraz

Quant à la restitution de certaines pièces, aucune demande n'a été formulée, à ma connaissance, dans le cas précis de la collection Amoudruz. Par contre j'ai eu à gérer plusieurs demandes de restitution lors d'une collecte d'objets liée à la vie quotidienne du monde ouvrier à Genève de 1890 à 1960. Les personnes que nous rencontrions étaient d'abord des personnes âgées qui profitaient de notre recherche pour se débarrasser enfin d'objets encombrants. La donatrice d'une machine à coudre nous appela en larmes un lundi matin: ses enfants, à qui elle avait raconté que sa vieille machine à coudre avait trouvé refuge au «musée», s'étaient soudain sentis déshérités: «Ces vieilles machines ont de la valeur, on peut les transformer en bar pour le salon ou simplement les utiliser comme meubles de décoration! D'ailleurs, si les gens du musée s'y sont intéressés, c'est bien la preuve…» Pour couper court à cette scène de famille inattendue, la vieille dame nous implorait de lui rendre sa machine; nous nous empressâmes de le faire tout en appréhendant dès lors les lundis matin! Ce cas ne fut pas isolé.

Bernhard Gardi trouve des raisons à la rareté des demandes de restitution

Gründe für seltene Restitutionsforderungen, von Bernhard Gardi

In meiner mittlerweile siebzehnjährigen Tätigkeit als Museumsethnologe, mit Spezialgebiet Westafrika, bin ich selber nie mit der Rückführung von Kulturgütern konfrontiert worden. Das hängt sicher einerseits damit zusammen, dass wir in der Schweiz in den öffentlichen Museen weniger mit Rückforderungsgesuchen konfrontiert werden als die Museen derjenigen Länder, die eine koloniale Vergangenheit haben. Andererseits wird nach meinen Erfahrungen mit westafrikanischen Museumsleuten keineswegs permanent mit scheelen Augen auf unsere Museumssammlungen geschielt: Zu sehr weiss man dort, wie unsicher in vielen Fällen die Museumssituation in Afrika ist, und wie begrenzt die praktischen Möglichkeiten für Forschungen, Ausstellungen oder Publikationen sind. Ein Land wie Kamerun, zum Beispiel, besitzt nach wie vor kein Nationalmuseum.

Anders stellt sich die Frage bei Stücken, die dem Erdreich entrissen wurden bzw. keinen direkten Bezug zu heute Lebenden mehr besitzen. In den letzten zwanzig Jahren konnte ich verfolgen, wie gerade aus archäologischen Raubgrabungen stammende Kulturgüter ersten Ranges – ich denke da an Terrakotten aus Mali, Nigeria und neuerdings aus Niger – in Europa und den USA öffentlich verkauft wurden. Und diese Kulturgüter wanderten – jedenfalls in Europa – weitgehend nicht in Museen, sondern in Privatsammlungen. Dies war nur möglich, weil entsprechende Gesetze fehlen – in diesem Fall bei uns. Gleichzeitig muss aber auch deutlich gesagt werden, dass im Falle von Mali und Nigeria zu wenig bzw. keine echten Kontrollen eingeführt worden waren, da nicht zuletzt auch hohe Regierungsstellen an diesem überaus lukrativen Handel beteiligt waren.